

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlag: Presse- und Informationsdienst (PI) 53, Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vavrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Gesetz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 10. Februar 1988

Blatt 237

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Auszeichnungen für KR Biak, Prof. Deeglise und Prof. Schreiber (238/FS: 9.2.)
- Vienna Trade erwartet ausgeglichene Bilanz (239)
- Teilabschnitt des Entlastungskanal zum Rechten Hauptsammelkanal fertiggestellt (240)
- Neuer ärztlicher Direktor im Wilhelminenspital (241)
- Bilanz der Heizbetriebe Wien (242-244)
- Giftstoffunfall auf Frachtenbahnhof (nur FS/9.2.)
- Demonstration behindert Verkehrsbetriebe (nur FS)
- Wasserrohrgebrechen in der UNO-City (nur FS)

Kultur:

- Auszeichnungen für Waltraud Haas, Ida Krottendorf, Gusti Wolf und Maximilian Melcher (245)
- Ausstellung von Kristina Wolf in der Krankenpflegeschule des AKH (245)

Auszeichnungen für KR Blak, Prof. Deleglise und Prof. Schreiber

Wien, 9.2. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte heute, Dienstag, nachmittag im Rahmen einer Feier im Steinsaal des Wiener Rathauses an den Leiter des Österreichischen Bundesverlages, KommR. Dkfm. Kurt BIAK, das Goldene Ehrenzeichen, an Prof. Oscar DELEGLISE das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien sowie an den Schriftsteller Prof. Dr. Georg SCHREIBER die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber.

Der Feier wohnten Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL, die Stadträte Dr. Ursula PASTERK und Dipl.-Ing. Rainer PAWKOWICZ sowie Dritter Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN bei. (Schluß) red/bs

Bereits am 9. Februar 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Vienna Trade erwartet ausgeglichene Bilanz

Für 1988 ist ein Gesamtumsatz von rund 185 Millionen Schilling geplant

Wien, 10.2. (RK-KOMMUNAL) Die „Vienna Trade — Gesellschaft zur Förderung der industriellen Produktion und des Handels — Ges.m.b.H.“ erwartet nach Aussagen der Geschäftsführung für das laufende Jahr 1988 einen Gesamtumsatz von rund 185 Millionen Schilling und ein ausgeglichenes Bilanzergebnis.

Das Ende 1986 von zwei österreichischen und zwei ungarischen Gesellschaftern gegründete Unternehmen nahm nach einer Anlaufphase erst im 1. Quartal 1987 mit neun Mitarbeitern die Tätigkeit auf. Das erste Geschäftsjahr konnte nicht positiv abgeschlossen werden.

Immerhin belief sich der gesamte Geschäftsumfang im Jahre 1987 auf rund 158 Millionen Schilling.

Der reine Bilanzumsatz betrug 41,5 Millionen Schilling; 66,9 Millionen Schilling entfielen auf abgeschlossene Geschäfte, die erst nach 1987 abgewickelt werden. Dazu kommen noch Provisionsgeschäfte in der Höhe von 50,6 Millionen Schilling, die ebenfalls erst nach Ablauf des Geschäftsjahres zum Tragen kamen.

Es liegen Vorverträge über kurz- und mittelfristige Lieferungen in der Höhe von rund 100 Millionen Schilling vor.

Neben den üblichen Tätigkeiten eines internationalen Handelshauses hat die Vienna Trade das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen österreichischen und ungarischen Industrieunternehmungen zu fördern, wobei der Wiener Wirtschaft besondere Bedeutung zukommen sollte, um ihr zusätzliche Exportmöglichkeiten zu eröffnen.

Bei komplizierten und längerfristigen Ost- und Anlagengeschäften werden die Erträge erst mittelfristig bilanzwirksam. Abwicklungszeiten bis zu fünf Jahren sind durchaus keine Seltenheit. Geschäftsführer der Vienna Trade sind Dkfm. László HEPP und Dkfm. Wolfgang KOPITSCH. (Schluß)
wh/rr

Teilabschnitt des Entlastungskanals zum Rechten Hauptsammelkanal fertiggestellt

Wien, 10.2. (RK-KOMMUNAL) Anlässlich der Fertigstellung eines Teilabschnittes des Entlastungskanals zum Rechten Hauptsammelkanal lud Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL am Mittwoch zu einer Pressebesichtigung ein. Er verwies unter anderem auf die große Bedeutung dieses Bauwerks für den Umweltschutz im Hinblick auf die enorme Reduzierung der Abwasserbelastung des Donaukanals.

Der bereits um die Jahrhundertwende errichtete Rechte Hauptsammelkanal (RHSK) ist nach wie vor der bedeutendste Kanal in Wien. Er sammelt in seinem Verlauf entlang des Donaukanals von Nußdorf bis zur Hauptkläranlage Wien-Simmering die Abwässer eines Großteils der Wiener Bevölkerung. In seinem Einzugsgebiet fallen bei einem einjährigen Regenereignis (ein Starkregen, der durchschnittlich nur einmal im Jahr auftritt) ca. 150 Kubikmeter Regenwasser pro Sekunde an.

Diese gewaltigen Wassermengen können nicht im bestehenden RHSK abgeleitet werden. Es gibt daher in gewissen Abständen Entlastungsmöglichkeiten, das heißt, jene Wassermengen, die nicht weitergeleitet werden können, fließen ungeklärt in den Donaukanal. Diese Ausleitung setzt bereits bei einem Wasseranfall von ca. 15 Kubikmeter pro Sekunde (10 Prozent von 150 Kubikmeter pro Sekunde) ein. Das ausfließende Mischwasser (Regenwasser und Abwasser vermischt) verschmutzt den Donaukanal in beträchtlichem Ausmaß.

Weiters weist der RHSK auf Grund der vorgegebenen Geländeneigung nur ein geringes Gefälle und eine geringe Fließgeschwindigkeit auf. Es kommt daher immer wieder zu Ablagerungen, die durch die Magistratsabteilung 30 ständig beseitigt werden müssen. Um Räumarbeiten durchführen zu können, muß jeweils ein Abschnitt trockengelegt werden. Das oberhalb des zu reinigenden Abschnittes anfallende Abwasser wird dann bis zum Abschluß der Räumarbeiten direkt in den Donaukanal ausgeleitet. Es fließen also derzeit bei Starkregen und bei Räumarbeiten ungereinigte Abwässer in beträchtlichem Ausmaß in den Donaukanal.

Die Stadt Wien beabsichtigt nun, diesen für die Reinhaltung von Donaukanal und Donau unzutraglichen Zustand weitestgehend zu verhindern. Dazu soll innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Entlastungskanal vom Knoten Prater (zwischen Stadionbrücke und Tangente) bis nach Nußdorf errichtet werden. In dem Bereich von der Hauptkläranlage Wien-Simmering bis zum Knoten Prater existiert bereits ein Entlastungskanal. Dieser erfüllt im wesentlichen zwei Funktionen:

- 1) Bei Räumarbeiten des alten Kanals kann das anfallende Abwasser in den neuen Entlastungskanal geleitet werden oder umgekehrt. Es muß daher nicht mehr in den Donaukanal geleitet werden.
- 2) Nachdem die Abfuhrfähigkeit des gesamten Systems durch den Entlastungskanal wesentlich erhöht werden kann, wird in Zukunft die Ausleitung in den Donaukanal wesentlich seltener als bisher und nur bei extremen Regenfällen notwendig sein.

Durch den Bau des Entlastungskanals ist gewährleistet, daß die Wassergüte des Donaukanals erheblich verbessert wird. (Forts. mgl.) du/gg

Neuer ärztlicher Direktor im Wilhelminenspital

Amtseinführung durch Stadtrat Stacher

Wien, 10.2. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER führte Mittwoch vormittag den neuen ärztlichen Direktor des Wilhelminenspitals der Stadt Wien, Primarius Dozent Dr. Helmut UMEK, in sein Amt ein.

Primarius Dr. Umek ist Facharzt für Radiologie und Facharzt für Nuklearmedizin. Bei der Stadt Wien übernahm er 1981 die Leitung des Röntgeninstituts der Allgemeinen Poliklinik, seit 1984 ist er Vorstand des Röntgeninstituts des Wilhelminenspitals. Als ärztlicher Direktor dieses städtischen Krankenhauses tritt er die Nachfolge von Dr. Rudolf STASTNY an, der in dieser Funktion seit 1975 tätig war und nun in den Ruhestand getreten ist.

StR. Stacher wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es eine der schwierigsten Aufgaben ist, ein großes Schwerpunkt-Krankenhaus — wie es das Wilhelminenspital mit seinen fast 1.600 Betten ist — zu führen. Deshalb ist es für den ärztlichen Direktor besonders wichtig, ein gutes Betriebsklima zu schaffen, und die Primärärzte zu einem guten Team zusammenzufassen, um für die Patienten die bestmöglichen Leistungen erbringen zu können. (Schluß) sc/rr

Bilanz der Heizbetriebe Wien

Abnehmerzahl gestiegen: 86.650 Wohnungen mit Fernwärme versorgt

Wien, 10.2. (RK-KOMMUNAL) Die Heizbetriebe Wien GesmbH. hat in ihrem Geschäftsjahr 1986/87 (das sich bei den HBW vom 1. September bis 31. August erstreckt) 86.650 Wohnungen mit Fernwärme versorgt, das bedeutet ein Plus von mehr als 3.500 Wohnungen. Dies teilte Mittwoch Energiestadtrat Johann HATZL in einer Pressekonferenz mit. Darüber hinaus ist bereits eine Vielzahl von Verwaltungs- und Industriegebäuden an das Fernwärmenetz angeschlossen. Würden alle mit Fernwärme versorgten Objekte statt dessen mit Heizöl beheizt, bedeutete das einen Verbrauch von zusätzlich 193.000 Tonnen Heizöl und damit verbunden Emissionen von 3.860 Tonnen Schwefeldioxid.

Insgesamt wurden im vergangenen Geschäftsjahr 2.552,7 Gigawattstunden verkauft, was eine Steigerung um 17,1 Prozent (!) bedeutet. Dies ist einerseits auf die erhöhte Abnehmerzahl, andererseits auf den kalten Winter zurückzuführen.

Damit hat sich auch die Betriebsleistung um rund 32,9 Millionen Schilling oder 2,1 Prozent erhöht, obwohl es mit September 1986 eine Senkung des Fernwärmeparafes gegeben hat. Allerdings steht dem auch ein um 13,7 Prozent erhöhter Betriebsaufwand von 1,4 Milliarden Schilling gegenüber.

Die Kosten für den Energieeinsatz sind gegenüber dem Vorjahr um 83,2 Millionen oder 16 Prozent gesunken, was auf die gesunkenen Primärenergiekosten zurückzuführen ist. Dem stehen deutliche Steigerungen beim Personalaufwand (durch kollektivvertragliche Bezugserhöhungen und Übernahme von Personal der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig), beim Transport- und Deponierungsaufwand und beim Zinsaufwand infolge des gestiegenen Fremdkapitals, das für den hohen Investitionsaufwand benötigt wird, gegenüber.

Vorschau 1987/88: Geringfügiger Rückgang der Wärmemenge

Für das laufende Wirtschaftsjahr wird, da dieser Winter nicht so streng wie der vergangene ist, mit einer verkauften Wärmemenge von 2.380 Gigawattstunden gerechnet. In den ersten fünf Monaten, also bis einschließlich Jänner 1988, ist ein Rückgang in der Wärmeerzeugung von zirka zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die „Gradtagzahl“ um zirka 19 Prozent niedriger ist und somit ein weiterer Rückgang durch Neuanschlüsse kompensiert werden konnte.

Auch die Altbau-Nachrüstung für Anschlußmöglichkeit zur Fernwärmerversorgung im kommunalen Wohnbereich zeigt, daß von den bisher programmgemäß vorgesehenen insgesamt 13.050 Wohnungseinheiten mit Stichtag 31. Dezember 1987 bereits 23,4 Prozent oder 3.051 Wohneinheiten mit Fernwärme versorgt werden.

Auf dem Investitionssektor ist die Fernwärmeleitung vom Allgemeinen Krankenhaus über den Gürtel und die Herbststraße zur Müllverbrennungsanlage Flötzersteig fertiggestellt. Zwei größere Abzweigleitungen, nämlich zum Blockheizwerk Hütteldorf und zur Heizzentrale Siebeneichengasse, sind bereits in Betrieb gegangen.

Auch die Fernwärmeleitungen „Süd-West“ sowie „Nord“ sind bereits in Betrieb. Durch die Fertigstellung dieser Leitungen können die Blockheizwerke Hütteldorf, Dirmhirngasse, Wiener Flur, Brünner Straße und Trillergasse stillgelegt werden. Bedingt durch den Brand in der Müllverbrennungsanlage Spittelau und dem daraus resultierenden Erzeugungseingpaß ist es jedoch bei tiefen Temperaturen notwendig, diese Anlagen so lange weiter zu betreiben, bis die Erzeugungskapazitäten ersetzt sind.

Kraft-Wärme-Kupplung hat bisher 435.000 Tonnen Heizöl erspart

Im Jahr 1987 wurden von den HBW mehr als eine Million Megawattstunden Wärme, rund zwei Prozent mehr als im Vorjahr, aus der „Kraft-Wärme-Kupplung“ im Kraftwerk Simmering gewonnen. Bekanntlich wird dort die bei der Stromerzeugung entstehende Abwärme in das Fernwärmenetz eingespeist.

Volkswirtschaftlich gesehen hat sich dadurch allein im Jahr 1987 eine Ersparnis von 75.000 Tonnen Heizöl gegenüber der Wärmeerzeugung in Hauszentralheizungen ergeben.

Seit der Inbetriebnahme der Kraft-Wärme-Kupplung im Dezember 1979 erreichte die Brennstoffeinsparung bereits 435.000 Tonnen Heizöl, bei dessen Verbrennung 8.700 Tonnen Schwefeldioxid entstanden wären. Die Einsparung beim Energieimport bedeutet für die Volkswirtschaft nach jetzigen Preisen rund eine Milliarde Schilling.

Der Wärmebezug aus der Kraft-Wärme-Kupplung im Blockkraftwerk 1/2 im Kraftwerk Simmering hat 1987 zu rund 37 Prozent zur Bedarfsdeckung in den Fernwärmenetzen der HBW beigetragen. Durch die Wärme aus den Müllverbrennungsanlagen wurden 21 Prozent abgedeckt (1986 waren es noch 32 Prozent), durch die Kraft-Wärme-Kupplung bei der ÖMV 25 Prozent und durch die Erdgas-Spitzenkessel-Anlagen noch 17 Prozent. Im Jahr der Gründung der HBW, 1979, waren es noch mehr als drei Viertel der benötigten Wärme, die durch Rohstoffverbrennung erzeugt wurde.

Für das Jahr 1988 sieht der Wirtschaftsplan eine weitere Erhöhung des Wärmebezuges aus dem Kraftwerk Simmering um 20 Prozent auf 1.200 Gigawattstunden vor, zu denen noch weitere 100 Gigawattstunden aus der im Herbst 1988 in Betrieb gehenden Kraft-Wärme-Kupplung im umgebauten Gasturbinenkraftwerk Leopoldau kommen werden. Dadurch wird sich 1988 die Einsparung an Heizöl auf rund 100.000 Tonnen im Jahr erhöhen.

Stahlbau für Wiedererrichtung der Spittelau vergeben

Als erste wesentliche Maßnahme für die Wiedererrichtung des Fernheizwerkes Spittelau wurde dieser Tage der Stahlbau an die Firma Waagner Biro AG vergeben. Betroffen davon ist jenes Gebäude, das zwei Spitzenkessel mit je 170 Megawatt sowie drei kleinere Kessel mit zusammen 55 Megawatt und diverse technische Anlagen beinhalten wird. Da die neuen Aufbauten auf den ursprünglichen beruhen, wurde die selbe Firma beauftragt, die auch im Besitz sämtlicher Berechnungen ist. Der Stahlbau wird rund 47,6 Millionen Schilling kosten. Nach noch notwendigen Freimachungs-, Abbruchs- und Fundamentierungsarbeiten kann voraussichtlich im Mai 1988 mit den Arbeiten begonnen werden, wobei dieser Termin stark witterungsabhängig ist.

Für das zu errichtende Bauwerk werden auf einer Grundfläche von 1.790 Quadratmetern 850 Tonnen Stahl benötigt. Das Volumen des Gebäudes wird 55.300 Kubikmeter betragen. Bezüglich des Einbaues der Rauchgasreinigungsanlagen sind derzeit noch Verhandlungen mit der Firma SGP im Gange, die vor allem die Kostenfragen und die Liefertermine betreffen.

250 Kilometer Fernwärmenetz

Mit der Fertigstellung der Fernwärmeleitung „Edelsinnstraße“ von der Wienerbergbrücke bis zum ORF am Königberg haben die HBW bei ihren Verbundleitungen bereits die Zahl von 250 Kilometern Leitungslänge erreicht. Davon entfallen auf Haupttransportleitungen mit Durchmessern von 300 bis 800 Millimeter rund 70 Kilometer, auf Verteil- und Abzweigleitungen von 25 bis 250 Millimeter Durchmesser rund 180 Kilometer. Der

Forts. von Blatt 242

Forts. auf Blatt 244

überwiegende Teil dieser Fernwärmeleitungen wurde in Stahlbetonkanälen verlegt. Die Haupttransportleitungen ab einem Durchmesser von 600 Millimeter sind im innerstädtischen Bereich zum größten Teil begehbar, sodaß optimale Voraussetzungen für den Betrieb und die Instandhaltung dieser Leitungen bestehen.

Wurden die Leitungen bis in die 70er Jahre fast ausschließlich in offener Bauweise errichtet, konnte ab 1980 ein Großteil der Haupttransportleitungen in geschlossener Bauweise aufgeföhren werden. Diese relativ junge Methode nennt sich „Preßvortrieb“. Dabei kommen Stahlbetonrohre mit Durchmessern von 1,5 bis 2,2 Metern und mit einer Länge von drei Metern zum Einsatz. Die bisher längste Fahrstrecke vom „Preßschacht“ bis zum Zielpunkt betrug 730 Meter.

Die Bauarbeiten kosten bei dieser Methode zwar um rund 20 Prozent mehr, durch den Entfall von Einbautenumlegungen und Straßenwiederinstandsetzungen werden aber die Mehrkosten wieder kompensiert. Ein weiterer Vorteil für die Allgemeinheit ist natürlich die Schonung der Anrainer und der Verkehrsteilnehmer.

Auch bei den Verteil- und Abzweigleitungen gibt es eine neue Bauweise, die zu einer geringeren Belastung von Anrainern und Verkehrsteilnehmern führt: Die „Seichtbauweise“, bei der die durchschnittliche Aushubtiefe nur rund einen Meter beträgt. Neben einer Kosteneinsparung von rund zwanzig Prozent besteht bei dieser Verlegungsmethode die Möglichkeit, die Straßenoberfläche sofort wieder definitiv instandzusetzen. Ein Teil der Kosteneinsparung wird für zusätzliche Wärmedämm-Maßnahmen investiert. (Schluß) roh/bs

Auszeichnungen für Waltraud Haas, Ida Krottendorf, Gusti Wolf und Maximilian Melcher

Wien, 10.2. (RK-KULTUR) Kulturstadtrat Dr. Ursula PASTERK überreichte am Mittwoch Waltraud HAAS, Ida KROTTENDORF, Kammerschauspielerin Gusti WOLF und Hochschulprofessor Maximilian MELCHER Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold.

Waltraud Haas hat sich mit Filmrollen vom Mariandl im „Hofrat Geiger“ bis zur „Röblwirtin“ große Popularität erspielt.

Ida Krottendorf zählt seit Jahren zum Ensemble des Burgtheaters. Ihr vielfältiges Rollenspektrum reicht von Goethe über Nestroy bis zu Brecht.

Kammerschauspielerin Gusti Wolf, Ehrenmitglied des Burgtheaters, ist dem Publikum durch die Gestaltung von komischen Rollen wie der des Fräulein Blumenblatt in Nestroys „Jux“ oder der Madame Constanze in Giraudoux' „Irrer von Chaillot“ ans Herz gewachsen.

Prof. Maximilian Melcher hat als Künstler, vor allem mit seinen Lithographien und Aquarellen, aber auch als Kunstpädagoge, wesentliche Akzente in der bildenden Kunst Wiens gesetzt.

An der Feier nahmen auch Minister a.D. Gertrude FRÖHLICH-SANDNER, 3. Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN, Stadtrat Dr. Erhard BUSEK und Polizeipräsident a.D. Josef HOLAUBEK teil. (Schluß) gab/bs

Ausstellung von Kristina Wolf in der Krankenpflegeschule des AKH

Eröffnung durch Stadtrat Stacher

Wien, 10.2. (RK-KULTUR) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER eröffnete Mittwoch in der Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule am Wiener Allgemeinen Krankenhaus eine Ausstellung mit Bildern von Kristina WOLF. Wie der Stadtrat erklärte, will man mit solchen Veranstaltungen den angehenden Krankenschwestern und Pflegern die Gelegenheit bieten, sich mit der zeitgenössischen Kunst auseinanderzusetzen. Die Beschäftigung mit der Kunst ist für das Pflegepersonal ein wichtiger Ausgleich für den schweren Dienst am Krankenbett.

Kristina Wolf wurde 1955 in Bratislava geboren und kam 1968 nach Österreich. Seit zehn Jahren lebt und arbeitet sie teils in Wien, teils in Paris und war in beiden Städten auf einer Reihe von Ausstellungen vertreten. Im Rahmen ihres Studiums und ihrer Ausbildung beschäftigte sie sich mit plastischer Kunst, Ethnologie, Psychologie und mit Kunsttherapie.

Die Ausstellung kann bis zum 10. März während der Bürozeiten (Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr) in den Räumlichkeiten der Schule, 1090 Wien, Lazarettgasse 14, besichtigt werden. (Schluß) sc/rr